Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 69 (1994)

Heft: 11

Artikel: Sensible Zone : die Waschküche

Autor: Büsser, Bettina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-106179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

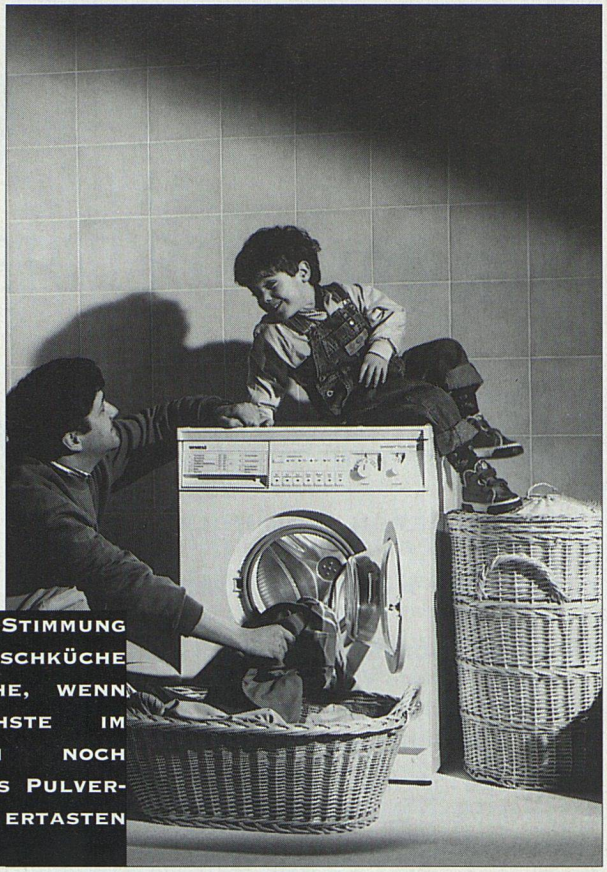

FOTO: SIEMENS-ALBIS

FAMILIÄRE STIMMUNG IN DER WASCHKÜCHE – ABER WEHE, WENN DER NÄCHSTE IM PULVERFACH NOCH EIN EINZIGES PULVERKÖRNCHEN ERTASTEN KANN...

SENSIBLE ZONE: DIE WASCHKÜCHE

Dramen spielen sich hier ab, unglaublich und unerhört. Da hat S. aus dem zweiten Stock vergessen, seine Wäsche aus der Maschine zu nehmen, D. aus dem dritten Stock hat das für ihn getan. Und die nasse Wäsche nicht etwa in den Tumbler, sondern in einen miefigen Plastiksack gesteckt. Dafür hat T. seine Leibchen schwarz gefärbt – und hat scheint's nicht gewusst, dass man nach dem Färben die Waschmaschine leer laufen lassen muss. So hat seine Nachbarin und Nachwäscherin G., die er nicht besonders mag, nichtsahnend ihre Wäsche (rosa!) in die Maschine gelegt und mit gräulichen Schlieren verziert wieder herausgenommen. Die alte Frau Z. aus dem Parterre wiederum findet es skandalös, dass die junge K. die Waschmaschine nicht sauber putzt – jedesmal, wenn Z. mit dem Finger ins Pulverfach fasst, kann sie noch mindestens drei Pulverkörnchen ertasten. Hauswart C. schliesslich hat für seine Mitmieter einen Zettel an die Waschküchentür gehängt, auf dem klar und deutlich steht: An Sonn- und Feiertagen Waschen verboten. Und wer wäscht jeden zweiten Sonntag? Die Frau von C.!

All diese Geschichten sind wahr, haben sich in Mehrfamilienhäusern – ob nun genossenschaftlich organisiert oder nicht – zugetragen. Eine kleine Umfrage unter Genossenschaftsverwaltungen bestätigt: Waschküchen sind die sensiblen Zonen in Mehrfamilienhäusern. «Zu unserer Genossenschaft gehören auch Doppeleinfamilienhäuser. Dort teilen sich jeweils zwei Parteien in eine Waschmaschine. Sogar in einem dieser Häuser gab es während längerer Zeit wegen der Waschküchenbenutzung Streit», ist etwa bei der Schlieremer Genossenschaft «Gasi» zu erfahren. Auch in anderen, grösseren Häusern habe es trotz fixer Waschpläne immer wieder Probleme gegeben, in diesem Jahr glücklicherweise noch nie – «länged mer Holz aa». «Ein sensibler Bereich» sei die Waschküche, weiss man auch bei der grossen Zürcher Baugenossenschaft ABZ. Hier hat man wie bei anderen Genossenschaften das Waschküchenproblem in die Hände der jeweiligen Kolonie- bzw. Hausverwalter gelegt: Sie entscheiden, ob es einen fixen Waschplan braucht oder ob es möglich ist, dass sich die BewohnerInnen nach Bedarf selbst in einen Plan eintragen. Die Wohnbaugenossenschaft Zumikon schliesslich hat eine besondere Formel gefunden: Pro Haus gibt es zwei «fixe» Waschküchen, die nach einem festen Waschplan benützt werden können, dazu eine «fliegende» Waschküche, in deren Plan sich die BewohnerInnen selbst einschreiben können.

Bei den meisten Genossenschaften scheint das Waschküchenkonzept mehr oder weniger zu funktionieren, es gebe, so heisst es häufig, zwar hie und da Probleme, doch eher selten. Bei der WOGENO Zürich löst die Frage nach Waschküchenproblemen gar nur ein Lachen aus: «Zu allen anderen Themen gibt es mehr ‹Püffer› als zu den Waschküchen. Bei uns wird gewaschen, wenn die Maschine frei ist.»

Fazit der kleinen Umfrage: Es gibt keine allgemeingültige Waschküchen-Lösung. Vielleicht, weil Probleme mit der Waschküche häufig nur stellvertretend für andere Probleme stehen.

BETTINA BÜSSER

DIE AUTORIN IST FREIE JOURNALISTIN. SIE ARBEITET IM PRESSELADEN IN ZÜRICH.